

Workshop 7 \

Neue Unordnung? Europa zwischen China und den USA Dominik Tomenendal, Europäische Akademie Bayern e. V.

Unter dem Motto des diesjährigen Wirtschaftsphilologentages „Wandel in der Weltwirtschaft - Deutschland und Europa im globalen Umfeld“ stellte Gastdozent Dominik Tomenendal die Frage, welche aktuellen Prozesse bzw. Entwicklungen sich innerhalb der drei großen Wirtschaftsmächte China, Europa und USA abspielen und inwieweit diese Einfluss auf zukünftige weltwirtschaftliche Verflechtungen nehmen. Herr Tomenendal ist seit 2013 Seminarleiter der Europäischen Akademie in Bayern und gilt als Experte für die Politik in den USA, Russland und China.

Das Warm-Up

Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Gefühl für die weltwirtschaftlichen Verflechtungen zu vermitteln, startete Herr Tomenendal seinen Vortrag mit einer aktivierenden Einstiegsübung. Im sogenannten „Weltspiel“ verteilen sich nach kurzem Austausch die Workshopteilnehmer und -teilnehmerinnen entsprechend der geschätzten Bevölkerungsanteile auf die jeweiligen Kontinente (sechs Tische mit jeweiliger Beschriftung). In einem zweiten Schritt mussten die neuformierten Gruppen ihren jeweiligen Anteil am Welteinkommen (dargestellt durch die 50 Stühle der Gruppe), schätzen und an die Tische stapeln.

Ziel war neben der Erkenntnis einer ungleichen Verteilung des Welteinkommens auch die Bewertung der globalen Wohlstandsverteilung. Zur Auflösung, Veranschaulichung und vor allem als Denkanstoß erfolgte die Präsentation der Ergebnisse mit Hilfe einer flächentreuen Peters-Projektion. Diese stellt die wahren Größenverhältnisse unserer Erde dar und lässt erkennen, dass beispielsweise die reichen Industrieländer des Nordens bei allem wirtschaftlichen Einfluss im Vergleich zur restlichen Welt nur eine geringe Fläche einnehmen.

Die Methode eignet sich idealerweise auch im Schulalltag, um einzelne Klassen in verschiedenste Themen wie Klimakrise und Klimagerechtigkeit oder auch die globale Lebenswirklichkeit von Frauen einzuführen. Weitere Vorschläge zur Nutzung und zur methodischen Durchführung erhält man unter der Seite <https://www.das-weltspiel.com>.

Nine Eleven in Slow Motion

Als Aufhänger für die Bezeichnung des Workshops und somit auch für den Vortrag diente Herr Tomenendal der Buchtitel „Weltunordnung“ von Carlo Masala. Masala, Professor für Internationale Politik an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München warnt in seinem Werk vor den Illusionen des Westens: z.B. vor der Illusion, die Globalisierung würde automatisch zur Verbreitung der Demokratie führen. Nicht erst seit Putins Krieg gegen die Ukraine stehen die Grundlagen westlicher Außen- und Sicherheitspolitik auf dem Prüfstand. Wie müssen sich einzelne Staaten also verhalten, damit man in dieser neu geschaffenen „Weltunordnung“ bestehen kann? Dieser Thematik hat sich auch Herr Tomenendal in seinem Vortrag angenommen. Er vergleicht die aktuelle Situation mit einem neuen 9/11, allerdings gewissermaßen in Zeitlupe. Zunehmende Handelsrestriktionen, Autarkiebestrebungen einzelner Staaten und eine damit einhergehende stagnierende Globalisierung führen zu tiefgreifenden Veränderungen weltwirtschaftlicher Verflechtungen. Und diese Verflechtungen sind mit Blick auf die wichtigsten Handelszahlen immer noch enorm.

Allein für Deutschland sind die USA und China sowohl bei den Ein- als auch bei den Ausfuhren einer der wichtigsten Handelspartner. So betragen beispielsweise 2019 die Importe aus China 77,0 Mrd. Euro, die Exporte beliefen sich auf 96,3 Mrd. Euro. Allerdings weist Herr Tomenendal auch darauf hin, dass der Handel mit Osteuropa (Polen, Tschechien, Ungarn) einen noch höheren Stellenwert einnimmt. So betragen die Einfuhren aus den osteuropäischen EU-Ländern 2019 145,4 Mrd. Euro, die Ausfuhren 137,2 Mrd. Euro.

Betrachtet man die gesamte Weltwirtschaft, so lassen sich mit China (18,3% der weltweiten Wirtschaftsleistung), den USA (15,8%) und Europa (15%) drei Kraftzentren identifizieren. Um einen Einblick in die unterschiedlichen politischen Systeme und Voraussetzungen der jeweiligen Wirtschaftsmächte zu erhalten, beleuchtet Herr Tomenendal im weiteren Verlauf des Workshops die jeweiligen politischen Strukturen.

EU

Will man die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Europäischen Union genauer betrachten, so lohnt sich ein Blick auf die politischen Entscheidungsträger bezüglich des europäischen Außenhandels. Dabei wird klar, dass bei außenwirtschaftlichen Fragen der Europäische Rat, bei vielen Themen einstimmig, entscheiden muss. Herrn Tomenendal deutet dies als eine weiterhin starke Abhängigkeit der EU von nationalstaatlichen Interessen. Dies zeigt sich immer wieder in Einzelfällen, wie zuletzt bei der Entscheidung Litauens, eine taiwanische Repräsentanz einzurichten. Die darauffolgende Reaktion Chinas, Litauen wurde aus der offiziellen chinesischen Zolldatenbank gestrichen, betrifft oftmals die gesamte EU, wie in diesem Fall beispielsweise Continental und Hella. Beide Unternehmen produzieren in Litauen Bauteile. Die chinesischen Beschränkungen führten daher zum Ausfall einiger Lieferketten.

Sinnbildlich für die starke Abhängigkeit nationalstaatlicher Interessen innerhalb der EU steht das Treffen des Präsidenten der Republik Türkei, Recep Tayyip Erdogan, mit der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und dem Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel. Erdogan hatte für dieses Treffen nur zwei Sessel aufstellen lassen. Auf diesen nahmen Herr Erdogan und Herr Michel Platz, während Frau von der Leyen sich etwas abseits auf ein Sofa setzen musste. Obwohl das sogenannte „Sofagate“ hohe Wellen schlug, verdeutlicht es das Dilemma der EU: die Abhängigkeit von nationalstaatlichen Interessen. Denn obwohl Frau von der Leyen die Präsidentin der Europäischen Kommission ist, ist sie Herrn Michel protokollarisch untergeordnet.

China

Trotz der neutralen Haltung Chinas in Bezug zum Krieg Russlands gegen die Ukraine eint China und Russland eine gemeinsame Sichtweise: die Ablehnung der USA, des Westens und zentraler demokratischer Standards.

Betrachtet man das politische System Chinas muss man feststellen, dass es sich um ein marxistisch-leninistisches, autoritäres System handelt. In den letzten Jahren, unter Führung von Xi Jinping, unterlag es einem deutlichen Linksruck. Innerhalb Chinas lässt sich eine gewisse Doppelstruktur zwischen Regierung und Partei feststellen, deren Schnittpunkt letzten Endes der „überragende Führer“ Xi Jinping verkörpert. Er ist zugleich Parteivorsitzender, Vorsitzender der zentralen Militärkommission, seit 2013 Staatspräsident und seit Oktober 2022 ohne Amtszeitbegrenzung.

Vor allem als Parteivorsitzender zeigt sich sein großer politischer Einfluss. Die kommunistische Partei Chinas gilt mit 95 Mio. Mitgliedern als größte kommunistische Partei und nimmt laut Herrn Tomenendal den Status einer „Kirche ohne Religion“ ein.

Auch wirtschaftlich hat sich China unter der autoritären Führung innerhalb der letzten Jahre stark gewandelt. Der Aufbau der neuen Seidenstraße hat laut Herrn Tomenendal zu einer Verneunfachung der chinesischen Exporte innerhalb der letzten Jahre geführt. Die neue wirtschaftliche Expansion, z.B. auf dem afrikanischen Kontinent, geht allerdings nicht lautlos von statten und äußert sich immer öfter auch in chinesischen Drohgebärden gegenüber westlichen Staaten. Zu lautem Säbelrasseln kommt es immer wieder in Bezug auf die „Neun-Punkte- bzw. Neun Strich-Linie“. Diese 1947 willkürlich gezogene Demarkationslinie soll die Gebietsansprüche Chinas im südchinesischen Meer sichern und damit auch eine wirtschaftliche Vormachtstellung, denn ein Großteil des Welthandels erfolgt über die Straße von Malakka, eine Meerenge, die das südchinesische Meer mit der Straße von Singapur verbindet. Im Juni 2016 kam ein Schiedsgericht der Vereinten Nationen zu dem Schluss, dass die Gebietsansprüche Chinas rechtlich unbegründet seien. Dass die Volksrepublik, wenn es um wirtschaftliche Eigeninteressen geht, solche Entscheide gerne ignoriert, zeigt laut Herr Tomenendal die starke Zunahme der Luftraumverletzungen über Taiwan durch chinesische Kampfflugzeuge. Mit mittlerweile 14% der weltweiten Rüstungsausgaben verdeutlicht China seine Entschlossenheit, die selbstgesetzte Frist zur Annexion Taiwans bis 2049 einzuhalten.

USA

Spannend gestaltet sich die Rolle der USA. Im Land herrscht mittlerweile ein Zweiparteiensystem. Herr Tomenendal beschreibt die sich daraus resultierenden Folgen als sehr vielschichtig. Es bilden sich Konfliktlinien entlang der Klasse, der Religion, der Ethnizität, des Geschlechts und der Bildung. Die innenpolitischen Spannungen manifestieren sich wie zuletzt bei den Präsidentschaftswahlen in einer Polarisierung der Medienwelt, einschließlich gezielter Des- und Missinformation und einer Erosion der Institutionen. Herr Tomenendal beschreibt die Folgen für die Gesellschaft mit dem Begriff der „Wagenburgmentalität“, einem reservierten Verhalten gegenüber Fremden.

Außenwirtschaftlich lässt sich eine starke Distanzierung der USA gegenüber China feststellen. Diese hatte bereits unter Trumps „America first“-Politik begonnen und wird unter Biden weitergeführt. Mit den neuerlichen Halbleiter-Exportbeschränkungen gegen China haben die Amerikaner die Daumenschraube gegenüber China nochmals angezogen. Dies erinnert laut Herrn Tomenendal stark an die Zeit des „kalten Krieges“. Die rigorose Gangart der USA gegenüber China verdeutlicht, dass die amerikanische Regierung China als Wirtschaftsmacht ernst nimmt. Militärisch hat China den Vorsprung der USA teilweise schon aufholen können. So besitzt die Volksrepublik bereits die weltweit größte Seeflotte.

Meinungen

Um die Frage zu klären, inwieweit die aktuell veränderte weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage sich auf Deutschland bzw. die EU auswirkt präsentiert Herr Tomenendal einige aktuelle Umfrageergebnisse des Forsa-Instituts. Befragt wurden demnach 1007 Deutsche, ob grundsätzlich wieder mehr Güter in Deutschland und der EU produziert werden sollten. Dies befürworteten immerhin 81%. Für eine härtere Haltung der deutschen Regierung gegenüber China, auch wenn sich dadurch die Wirtschaftsbeziehungen beider Länder verschlechtern sollten, waren 58% der 1003 Stimmen.

Selbstreflexion

Gegen Ende des Workshops wurde von Herrn Tomenendal nochmals eine kurze aktivierende Reflexionsübung durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten mit den neu gewonnenen Informationen einen Blick in die zukünftige Welt werfen und sich einer von sechs Neigungsgruppen zuordnen. Zur Auswahl standen die Pessimisten, die Optimisten, die Realisten, das „Gemeinsame Haus Europas“, die Transatlantiker und die Eurasische Zukunft. Obwohl ein Großteil der Gruppe eine Zukunft für das „gemeinsame Haus Europas“ sah, war der Ausblick beim Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eher pessimistisch. Die EU hat noch eine Vielzahl an Hürden zu überwinden, um in einer „neuen Unordnung“ seinen Platz zu finden.

Johannes Czermak